

noch gängigen Meinung auf, die norwegischen Bauernaufstände im 15. Jh. seien Zeichen eines erwachenden Nationalbewusstseins und in erster Linie gegen Ausländer als königliche Beamte gerichtet gewesen. In den neun von ihm untersuchten Fällen spielt dieses Motiv jedoch nur eine marginale Rolle.

Roman Deutinger

Judith JESCH, *The Viking diaspora (The Medieval World)* London [u. a.] 2015, Routledge, XIV u. 230 S., ISBN 978-1-138-02076-4, GBP 93,99. – J. hat als Spezialistin für altnordische Texte gewichtige Publikationen zu Frauen in der Wikingerzeit und zum nautischen Vokabular dieser Epoche verfasst, und auch der vorliegende Band folgt in seinem Aufbau ganz den einschlägigen Quellen. Dabei bringt sie das Kunststück fertig, für ein Forschungsfeld, auf dem Jahr für Jahr reich bebilderte Publikationen die immer gleichen Akteure mit gehörnten Helmen unter gestreiften Segeln wahlweise Angriffe auf ahnungslose Mönche oder missverständene Handelsvorstöße in die christliche Welt ausführen lassen, eine neue Perspektive zu eröffnen, die tatsächlich neue Entdeckungen möglich erscheinen lässt. J. überträgt die Kategorie der Diaspora mit einem gewissen Entdeckerstolz von der Migrationsforschung und der Soziologie auf die Wikingerzeit, und sie postuliert eine lange Wikingerzeit (im Grunde bis zur Reformation), in der die Ereignisse der „klassischen“ Wikingerzeit (ca. 750–1050) vermittels der aktiven Aufarbeitung und Anverwandlung durch die Diaspora in Island, Grönland, den Orkney-Inseln und den Shetlands in Runen, Specksteinarbeiten und Sagas überliefert wurden. Der Akzent liegt auf den langfristigen Entwicklungen, dem Austausch zwischen den skandinavischen Herkunftsländern und den Diaspora-Siedlungen, die im Zuge der Wikingermigration entstanden. Es gelingt der Vf., in stets großer Nähe zu den Quellen im Blick auf den kulturellen und sozialen Wandel der Wikingerzeit eine subtile kultur- und genderhistorische Perspektive zu etablieren. Dabei konzentriert sie sich nach der geographischen Vorstellung des Wikingerkosmos und ihrer spezifischen Diaspora-Perspektive auf die drei Felder: Geschlecht (Gender) und Familie, Kult und Religion sowie die Netzwerke der Wikingerwelt. Die Forschungslage und die Quellen werden jeweils knapp skizziert und die Diaspora-Perspektive an knappen Fallstudien entwickelt. In Hinblick auf den „material turn“ der jüngeren Forschung besteht sie ausdrücklich auf dem Aussagewert schriftlicher Quellen. Ihre Behandlung der isländischen Sagaliteratur im 6. Kapitel ist eine besondere Stärke dieses schlanken Bandes, der für einschlägig Interessierte eine notwendige Lektüre ist. Eine leichte Lektüre ist er indes nicht. Der Band versprüht einen spröden Charme; auch dort, wo er von Bildern und Skulpturen spricht, bietet er nur eng und blass gedruckten Text. Das Layout der Reihe macht für die Lektüre gute Beleuchtung, eine gewisse Sehstärke und hohe Konzentration unerlässlich. Es ist ein quellennahes Fachbuch, das die Vernetzung der Quellen stärker in den Fokus stellt als die Vernetzung der Menschen.

Martin Kaufhold

-----